

Der Ausschussvorsitzende begrüßte Frau Peltzer und Frau Ganteföhr vom BNU und übergab das Wort zur Einleitung an die Verwaltung.

Herr Gleß sagte, dass die Vorlage zur Neugestaltung der Pflanzflächen an der Rathausallee sicher sehr überraschen kommt aber wenn man sich den Zustand der Bepflanzung und der Fahrbahndecke anschaut, kann es doch nicht so ganz überraschend sein. Die Rathausallee ist in den 1990 Jahren umgestaltet worden und deshalb kann man ruhigen Gewissens sagen, dass alles was mit der Rathausallee zu tun hat, mittlerweile sehr in die Jahre gekommen ist und da gehört auch die Bepflanzung dazu.

Woran das liegt ist klar. Die Klimaextreme, an der wir in den letzten Jahren zu leiden haben, auf der einen Seite aber auch die bauliche Beeinträchtigung worunter auch immer die Randbereiche zu leiden haben. Die Bepflanzung ist in einem Zustand wo man sagen muss, da sind Schäden vorhanden und da muss man sich jetzt mal mit auseinandersetzen und sagen, wie bekommen wir das insgesamt so nachhaltig umgestaltet, dass man den Ansprüchen der nächsten Jahrzehnten auch gerecht wird.

Ziel ist natürlich die Ertüchtigung auf der einen Seite aber auch eine moderne attraktive Optik zu verleihen, die die Rathausallee im Moment nicht hat. Man möchte den Pflegeaufwand, der in den letzten Jahren deutlich größer geworden ist, verringern und die Biodiversität deutlich erhöhen. Außerdem sollen Klimavorsorgestrategien ergriffen werden denn wir müssen deutlich mehr dafür tun, Niederschlagswasser deutlich besser zurückhalten zu können als das die derzeitigen Zustände im Bereich der Rathausallee bieten. In dem Bereich möchte man mit der Umgestaltung eben auch ein Zeichen setzen.

Alle was heute besprochen und beschlossen werden wird, steht natürlich unter dem Vorbehalt der Finanzierung.

Es ist ein drei Stufenprogramm was die Umsetzung angeht und mit der ersten Stufe möchte man gerne im Jahr 2020 beginnen und was die Finanzierung angeht würde man die entsprechenden Gelder im Haushalt anmelden. Die Beträge sind abgebildet und sollten dann auch Gegenstand der nächsten Haushaltsberatungen sein.

Frau Ganteföhr (BNU) stellte das Thema mit einer Präsentation vor (Präsentation im Anhang).

Herr Köhler (Aufbruch!) sagte, dass sich das vielversprechend anhört und hofft, dass es nach einer Umsetzung auch ein solch schönes Bild ergeben wird, wie es in der Präsentation zu sehen war.

Er geht davon aus, dass die Verwaltung bei dem Beschlussvorschlag entsprechend auch die Mittelanmeldung im Haushalt bedacht hat.

In Bezug auf die Pflege der Biodiversität im Stadtgebiet, wird darum gebeten, dass die Verwaltung mal ein ernstes Wort mit dem Landesbetrieb Straße redet, der in diesem Jahr eine Komplettrasur entlang der L 143 vorgenommen hat. Dort wurde eine Wüste angerichtet und das widerspricht dem, was man jetzt hier tun wolle.

Herr Schütze (FDP-Fraktion) erklärte, er halte den Zustand für nicht so desaströs wie er hier dargestellt wurde. In der Sitzungsvorlage wird von der Verringerung der Pflegekosten gesprochen. Kann man sagen, in welchem finanziellen Bereich sich die Verringerung darstellen wird?

Herr Kespohl (SPD-Fraktion) bedankte sich für die tolle Präsentation aber es stellt sich die Frage, ist das schon Luxus, was man da in der guten Stube von Sankt Augustin machen wolle und zu Lasten welcher anderen Maßnahmen im Stadtgebiet gehe das. Hier sitzen vier Ortsvorsteher und jeder wüsste genau, was er mit 300.000 Euro machen könne. Er hatte gerade eine Begehung in Meindorf und wenn man von Bonn nach Meindorf reinfährt, dort habe man auch viele Vorschläge von Bürgern, was man dort gerade an den Straßenrändern machen könnte. Die Frage ist, wenn man jetzt so viel Geld in die Hand nimmt, zu welchen Lasten das dann innerhalb der nächsten Jahre geht und was sagt der Kämmerer dazu.

Herr Günther (Bündnis 90/Die Grünen) sagte, man stimmt im Grundsatz der Maßnahme zu. Unser Anliegen ist es, die Artenvielfalt zu erhöhen. Es ist allerdings auch ein erheblicher Kostenfaktor, den man mit dem Haushalt abstimmen muss und insofern gehört in den Beschlussvorschlag auch der Finanzierungsvorbehalt, der hier nur in der Begründung steht.

Man sieht den Effekt der Artenvielfalt, man sieht aber auch den Effekt der laufenden Kosten für die Unterhaltung und Pflege. Wenn der Bauhof die Pflege übernimmt, muss man ihn aber auch darauf vorbereiten, wie solche Flächen zu behandeln sind.

Werden die beiden extern betriebenen Kreisel an das Model angepasst oder läuft da eine Sondernummer?

Wie kommen die ausgewiesenen finanziellen Aufwendungen des Bauhofs zur Geltung bzw. wie fließen die mit ein?

Herr Knülle sprach die Anfrage der SPD-Fraktion zu diesem Thema an, welche heute noch von der Verwaltung beantwortet wurde.

Frau Zweiböhmer (Bauhof) sagte zu den Pflegekosten, dass sich der Aufwand reduzieren würde, weil man dann nur noch zweimal im Jahr auf die Fläche müsste. Momentan müssen die Flächen bei einer ordnungsgemäßen Pflege sechsmal im Jahr aufgesucht werden. Bei Umsetzung der Maßnahme beträgt der Pflegeaufwand ca. 4 Minuten pro qm.

Herr Gleß sagte, die meisten Fragen würden sich ja um die Kosten drehen. Die Frage war ja, was wenden wir auf für unser Zentrum und wo lassen wir an anderer Stelle etwas liegen (oder eben auch nicht). Was den anvisierten Pflanzzustand der Rathausallee anbelangt, handelt es sich definitiv nicht um Luxus. Man habe sich zwei Dinge vorgenommen, zum einen die Erhöhung der Biodiversität, das ist auch unsere Pflicht an die man per Ratsbeschluss gehalten ist und das andere ist die Reduzierung des Pflegeaufwands. Wenn man bedenkt, dass die Mitarbeiter die jetzt im Schnitt viermal im Jahr die Flächen aufsuchen, in Zukunft nur noch zweimal im Jahr raus müssen und somit der Aufwand halbiert wird, dann sollte man in dem Zusammenhang nicht von Luxus sprechen. Dadurch werden Kosten reduziert, die dann auch in irgendeiner Form ratifiziert und in Zahlen hinterlegt werden. Luxus ist es nicht, es ist eine nachhaltige Geschichte, die wir uns vor die Brust nehmen müssen. Wir reden über den Klimawandel, wir reden über Insektensterben und da kann man sich nicht nur auf die un bebauten Bereiche konzentrieren. Nicht nur auf das Anlegen von Ackerstreifen in Randgebieten sondern damit muss man auch mal ins Zentrum um auch dort etwas dazu beizutragen. Luxus wäre, wenn man wie in den 1990 Jahren große Felder anlegen

würde, wo der Bauhof dann alle zwei Wochen mal drüber müsste.

Es ist nicht so, dass man jetzt gedenkt, das Zentrum mit vielen hunderttausend Euro zu versorgen und die anderen Stadtteile darben zu lassen. Man könnte durchaus mal präsentieren, was man in den unterschiedlichen Stadtteilen an Gestaltungs- und Pflanzmaßnahmen getan habe. Da kommt kein Stadtteil zu kurz. Geht man in die Parklandschaft Niederpleis, geht man in die Parklandschaft Menden usw., dann sieht man, dass man nicht einen Stadtteil bedient und andere außen vor gelassen hat.

Was der Kämmerer dazu sagt, wisse man nicht. Wir sind ein Fachausschuss und treffen Beschlüsse über das was fachlich in planerischer Hinsicht erforderlich ist. Alles was hier beschlossen wird, steht immer unter dem Finanzierungsvorbehalt. Die Haushaltsberatungen stehen noch aus und da muss man dann sehen, wo wir da landen werden.

Er möchte nicht, dass hier der Eindruck entsteht, dass das Zentrum übervorteilt wird. Das ist nicht der Fall, in anderen Stadtteilen geschehen auch Dinge die wichtig sind. Man wolle was aus ökologischer Sicht aber auch aus stadtgestalterischer Sicht notwendig ist, unsere Zukunft dort gestalten wo man es bisher eben etwas außen vor gelassen hat, nämlich in den Straßenrandbereichen.

Man habe natürlich die Maßnahmen des Landesbetriebes gesehen und der Kontakt ist bereits erfolgt. Wir müssen da aber auch noch andere zum Jagen tragen, wenn es darum geht ein wenig mehr Fingerspitzengefühl an den Tag zu legen, wenn es um das Thema geht, Erhöhung der Biodiversität im Randbereich von Landstraßen.

Frau Feld-Wielpütz (CDU-Fraktion) bedankte sich für die Planung, man merkt, dass man mit Herzblut bei der Sache ist. Auf der einen Seite, kann man sich das gerade für die Rathausallee sehr gut vorstellen und findet es auch toll, dass auch die gesamte Planung hier im Haus passiert. Auf der anderen Seite, haben wir was den Straßenbau im Stadtgebiet betrifft, massive Probleme. Man spricht jetzt nicht von Blumen, Pflanzen und ähnlichem was man Aufrechnen wolle, wir sind eine Stadt und haben entsprechend zu handeln. Man sollte sich hier intensiv mit den Kosten auseinandersetzen. Das heißt nicht, dass ich weiß, was kostet mich die Pflege in der Zukunft, sondern das beinhaltet auch, was hat mich die Pflege in der Vergangenheit gekostet. Ich möchte hier eine vernünftige Bilanz haben. Man möchte auch wissen, was kommt noch an Straßenbelagaufwendungen usw., womit müssen wir da in den nächsten Jahren insgesamt für die Rathausallee rechnen. Das sind die Aspekte, die es uns schwer machen hier so zuzustimmen und man werde weiteren Beratungsbedarf anmelden. Es sind noch ganz viel Fragen offen, die man in einem einheitlichen Konzept für die nächsten Haushaltsberatungen beantwortet haben muss. Dazu zählt auch der Tiefbau, wie gehen wir mit der Straßenunterhaltung um. Man könnte viele Straßen nennen, wo sehr viele Schlaglöcher sind und das interessiert die Bürger und auch uns erstmal mehr, was nicht gegen die Arbeit hier sprechen soll aber man muss die Verhältnismäßigkeit beachten und sehr sorgfältig abwägen. In diesem Prozess befinde man sich gerade und deshalb bittet man um Verständnis, dass man da heute nicht zustimmen kann.

Man bittet die Verwaltung, gerade was die Biodiversität betrifft, um ein Konzept für das gesamte Stadtgebiet. Man könnte sich viele kleine Flächen im Stadtgebiet vorstellen zu bepflanzen, wo bisher nur Rasen ist. Uns geht es darum, in der nächsten oder übernächsten Sitzung dazu etwas Übergreifendes zu bekommen.

Herr Müller (CDU-Fraktion) sagte, dass er etwas traurig war als er den

Beschlussvorschlag gelesen habe. Man habe in Buisdorf einen Kreisverkehr, der auch mal schön war als die Bepflanzung noch da war. Man habe auch einen Nettoberg, der noch offen ist. Vor ca. drei oder vier Jahren wurden in Buisdorf die gepflanzten Buschrosen aufgrund von Wurzelfäule gemäht und auf Nachfrage wurde gesagt, es wird eine Ersatzbepflanzung erfolgen. Bisher ist das nicht erfolgt, die Fläche dümpelt vor sich hin und die Fußgänger wechseln die Fahrbahn so wie sie es wollen. Jetzt stellt sich die Frage, ob man die Fahrbahnteile dort nicht auch mit einbeziehen kann.

Herr Gleß sagte, dass sei dort nicht unsere Baustelle. Die Frankfurter Straße ist Landstraße und da gehört auch diese Unterhaltung zum Landesbetrieb. Er nimmt das mit in die Gespräche mit dem Landesbetrieb und versucht, den Landesbetrieb dazu zu bekommen Mittel für eine ansprechende Gestaltung bereitzustellen.

Herr Dr. Frank (SPD-Fraktion) macht keinen Hehl daraus, dass er mit der Vorlage große Bauchschmerzen hat. Er halte es, angesichts unserer finanziellen Situation, dem Bürger gegenüber nicht vermittelbar, dass wir für die Begrünung eines Mittel- und Randstreifens von 1,5 Km, 300.000 Euro ausgeben. Das ist für ihn nicht vertretbar.

Er ist auch der Meinung, dass der Bereich in einem ansehnlich bepflanzten Zustand sein soll, ist aber nicht der Meinung, dass es momentan so katastrophal aussieht, dass dort so umfassend etwas gemacht werden muss.

Frau Feld-Wielpütz habe zu recht gesagt, dass es dem Bürger gefällt, wenn es hier schön blüht aber dem Bürger gefällt es überhaupt nicht, dass die Hangelarer Kapellenstraße in einem grausamen Zustand ist. Das gilt für andere Straße in anderen Stadtteilen auch und wenn man als Radfahrer in Sturzgefahr gerät, hat man kein Verständnis dafür, dass das Jahr für Jahr so vor sich hin dümpelt weil wir dafür vorne und hinten kein Geld haben. Wenn der Bürger dann erfährt, hier sind 300.000 Euro für Bäume und Sträucher ausgegeben worden aber auf unseren Straßen passiert nichts, dann ist die Verhältnismäßigkeit für ihn nicht mehr gegeben und er könne der gegenwertigen Vorlage so nicht zustimmen.

Sein Vorschlag ist, dass die Verwaltung mit einem abgespeckten Programm zu uns kommt, was deutlich niedriger ist und bei der Hälfte oder einem Drittel liegt. Damit wäre auch eine deutliche Verbesserung an dieser Stelle zu erreichen.

Er habe auch nichts gegen Biodiversität, er frage sich nur, ob die Bienen unbedingt den Grünstreifen auf der Rathausallee anfliegen werden, denn nach kurzer Zeit würden viele an einer Windschutzscheibe landen. Er möchte das nicht ins lächerliche ziehen, halte das für sehr wichtig aber ob es unbedingt an der Stelle sein muss, wage er zu bezweifeln. Wenn hier in abgespeckter Form Biodiversität praktiziert wird, hofft man, dass es nicht so aussehen wird, wie an der Ecke B 56/Hennefer Straße. Dort handelt es sich ja scheinbar auch um wertvollen Wildpflanzenbewuchs, was der normale Bürger als Unkraut wahrnimmt und so könne man das eben auch nicht machen.

So wie es hier mühevoll vorgestellt wurde, halte er es nicht für zustimmungsfähig und seine bitte ist, nochmal in sich zugehen um mit deutlich weniger Geld zu einem ansehnlichen Erfolg zu gelangen.

Herr Kespohl (SPD-Fraktion) sagte, natürlich können wir um den Zustand der Straßen klagen oder wenn man es weiter zieht auch um den Zustand unserer Schulgebäude usw. leider können wir jeden Euro nur einmal ausgeben. Wir fühlen uns sicher alle wohler, wenn wir ein Gesamtkonzept für die Stadt und alle Stadtteile haben, wenn wir

wissen, was ist da möglich und was wollen wir im Hinblick auf Naturschutz und Nachhaltigkeit gemeinsam erreichen. Fokussiert auf einen so kleinen Bereich ist es für alle schwer etwas zu entscheiden gerade wenn man nicht genau weiß, welche Kosten und welcher Pflegeaufwand genau auf einen zukommen werden. Das muss man sich insgesamt nochmal in Ruhe anschauen.

Frau Feld-Wielpütz (CDU-Fraktion) erklärte, man sieht was hier geplant bzw. geleistet worden ist aber aufgrund anderer Notwendigkeiten kam die Bitte nach einem Gesamtkonzept. Da einfließend soll aber auch erwähnt werden, dass die Gestaltung der beiden Kreisverkehre extern vergeben werden könnte. Man kann ja versuchen, das erarbeitete Konzept Firmen anzubieten, die dann ein Werbeschild aufstelle usw., da muss man versuchen kreativ vorzugehen und das dann in einem Gesamtkonzept nochmal in den Ausschuss geben. Damit meine man nicht für jede Wiese in jedem Ortsteil einzeln, sondern wenn ich dies oder das Einpflanze ergibt sich ein Pflegeaufwand von x Euro pro qm. Zusätzlich eine Aufnahme Straßen, eine Schätzung wie sieht es aus, mit welchen Kosten rechnen wir und was haben wir im Haushalt. Dies in einer Gesamtübersicht verdeutlicht, wäre die konkrete Bitte.

Herr Köhler (Aufbruch!) sagte, die Zauberformel Gesamtkonzept ist oftmals das Rezept dafür, es nicht zu tun und es auf die lange Bank zu schieben und das möchte er hier nicht.

Die Logik die hier vorgeschlagen wurde, wie man weiter vorgehen solle ist die, erstmal asphaltieren und die Blumen und Bienen bekommen wir dann später.

Dahinter steckt natürlich ein weiterer Teil der Logik, auf unseren kleinen Teil zum Beitrag kommt es global gesehen doch nicht an. Das ist die Logik, dass 100.000 sagen, ich allein kann ja doch nichts tun und da muss man vorsichtig mit umgehen. Wir können einen wertvollen Beitrag mit auf den Weg geben, ohne dass wir auf längere Sicht gesehen andere Stadtteile in dieser Hinsicht vernachlässigen.

Dieser Ausschuss muss doch seine Aufgabe darin sehen, als Fachausschuss der auch Umwelt in seinem Namen führt, sachlich und faktisch richtige Forderungen zu stellen, mit dem eingebauten Vorbehalt der Finanzierung.

Die Abwägung, die wir politisch zu machen haben, hat im Haupt- und Finanz-ausschuss stattzufinden, wo über den Haushalt gesprochen wird. Wir dürfen uns doch hier nicht schon in einem wichtigen Punkt, der den Fachausschuss betrifft, mit einer Schere im Kopf beschneiden.

Herr Knülle ergänzte, dass in unserem Ausschuss, der ganze Umweltaspekt eine große Rolle spielt, und dem solle man auch Rechnung tragen. Er empfiehlt jedem, sich mit dem Thema intensiv auseinander zu setzen, weil er es schon schade finden würde, wenn wir hier jedes Schlagloch gegen die Biodiversität ausspielen. Das kann nicht unser Ziel sein, sondern wir müssen intelligente Lösungen finden bei denen wir beidem gerecht werden und damit bekommt man dann auch das Verständnis der Bevölkerung. So habe er das aber auch von anderen verstanden.

Herr Günther (Bündnis 90/Die Grünen) bedankte sich für den Wortbeitrag und sagte, das sei genau die richtige perspektive. Er glaubt, dass viele noch nicht verstanden haben, was Biodiversität eigentlich heißt.

Das ist ein langfristiges Projekt, was für uns lebensnotwendig ist und da geht es in erster

Linie nicht unbedingt darum, dass das schön aussieht. Das ist keine Liebhaberei sondern hat dreierlei Aspekte. Zum einen befördern wir die Artenvielfalt, es sieht schön aus und drittens haben wir die Chance, langfristig unseren Pflegebedarf zu reduzieren. Wir sind also im dreifachen Sinn, für die Bienen, für uns und unseren Haushalt, nachhaltig. Das heißt ja gerade auch nicht, dass man nach der Maßnahme aufhört, sondern man muss im gesamten Stadtgebiet damit weitermachen. Über die Finanzierung muss man an anderer Stelle diskutieren, möglicherweise kann die Maßnahme ja auch auf vier Jahre gestreckt werden. Das was wir hier beschließen, hat inhaltlich und fachlich erstmal nichts mit Schlaglöchern und ähnlichem zu tun. Was geschieht mit den beiden extern betriebenen Kreiseln? Passen die sich in das Konzept ein oder ist das eher was Eigenes?

Frau Ganteföhr (BNU) erklärte, die extern vergebenen Kreisel werden nach den Vorstellungen der Sponsoren gestaltet. Die bezahlen ja auch die Pflege, das ist ja auch deren Aushängeschild bzw. deren Werbefläche. Sie wolle gerne nochmal klarstellen, dass eine extensiv Grünlandansaat mit Mischpflanzung eher das Minimum ist, was man machen kann. Es bedarf am wenigsten Pflege, und ist in der Herstellung am unaufwendigsten. Der momentane Zustand ist viel aufwendiger. Das was wir vorhaben, ist sozusagen schon das Minimum.

Frau Feld-Wielpütz (CDU-Fraktion) möchte teile des Beitrags von Herrn Köhler entschieden zurückweisen. Es war nie so gemeint, dass ein Gesamtkonzept gleichzeitig ein Totschlagsargument ist und man kann schon davon ausgehen, dass man das, was man hier sagt, auch so meint. Sie halte es für absolut notwendig, dass wir uns damit beschäftigen, wie wir in Sankt Augustin Grünflächen anpflanzen. Wir haben z.B. an der Niederpleiser Straße/Im Feldchen einen Bereich, da ist vor einiger Zeit die Hecke und der Bodendecker abgemacht worden und dort wurde lediglich Rasen eingesät. Hätten wir diese Diskussion schon vor einiger Zeit gehabt, hätte man dort jetzt vielleicht schon eine wunderschöne Staudenmischung. Deshalb möchte man diese Richtung einschlagen. Wir wissen dann genau, was uns der qm Staudenmischung kostet und wenn wir uns dann hier im Umwelt-, Planungs- und Verkehrsausschuss (wir sind nämlich sehr wohl für die Schlaglöcher zuständig) damit beschäftigen, interessiert es mich sehr wohl, wie genau sich die Kosten verteilen und wie ich das optimal im Stadtgebiet umsetzen kann. Dann brauch ich diese Diskussion nicht bei jeder Straßenecke zu führen, um zu entscheiden was gepflanzt wird. Da habe man dann einmal einen Beschluss gefasst, der wegweisend für das ganze Stadtgebiet ist und dann kann man auch die Verwaltung und den Bauhof mit den finanziellen Mitteln ausstatten. Das wird auch sicher bis zu den nächsten Haushaltsberatungen möglich sein und deswegen könne man dieser Sitzungsvorlage nicht zustimmen, weil die sich nur auf dieses Konzept bezieht. Deshalb habe man weiteren Beratungsbedarf angemeldet.

Herr Kespohl (SPD-Fraktion) sagte, es widerspreche Herrn Köhler nur ungerne aber hier möchte er das an zwei Punkten tun.

Der erste Punkt ist, dass Gesamtkonzept ist kein Aufschieben auf den Sankt-nimmerleinstag. Gerade in Bezug auf Nachhaltigkeit, die wir ja damit erzeugen wollen, hätte man gerne den Blick auf ganz Sankt Augustin gelegt.

Der zweite Punkt ist, hier sind vier Ortsvorsteher und alle wissen, dass das Tischtuch an allen Ecken zu kurz ist. Wenn wir hier was beschließen ohne uns auf ein

Gesamtkonzept verständigt zu haben, dann fehlt uns das Geld an anderen Punkten in den Stadtteilen. Deswegen ist es nur fair, sich das größer anzuschauen.

Der Ausschussvorsitzende sagte, dass Beratungsbedarf erbeten wurde und man verweist den Beschlussvorschlag in die kommende Sitzung, wenn die Verwaltung bis dahin näheres sagen kann.

Herr Gleß machte den Vorschlag, dass die Fraktion ihre Fragen an die Verwaltung richten sollen und somit wäre es für die Verwaltung möglich, für eine der folgenden Sitzungen, die Sache mit einer nötigen Tiefenschärfe zu versehen. Also so aufzubereiten, dass die Diskussion etwas gehaltvoller geführt werden kann.

Die Fraktionen sollen uns innerhalb der nächsten vier Wochen ihre Fragenkataloge zusenden, damit wir uns für eine der nächsten Sitzungen entschiedener vorbereiten können.

Herr Knülle sagte, dass bedeutet, dass wir den TOP ohne Beschlussfassung verlassen und die Verwaltung wird zu gegebenem Zeitpunkt eine neue Sitzungsvorlage in den UPV einbringen.

Herr Gleß ergänzte, garniert mit den Antworten auf die Fragen, die sie gestellt haben werden.

Gegen dieses Vorgehen gab es keine Einwände und der TOP wurde ohne Abstimmung verlassen.